

Uli Streib-Brzič &
Stephanie Gerlach

Und was sagen
die Kinder dazu?

*Gespräche mit Töchtern und Söhnen
lesbischer und schwuler Eltern*

Website zum Buch: www.undwassagendiekinderdazu.de

© Querverlag GmbH, Berlin 2005

Erste Auflage September 2005

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale unter Verwendung von Fotos der InterviewpartnerInnen.

Gesamtherstellung: Druckhaus Köthen

ISBN 3-89656-119-7

Printed in Germany.

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Querverlag GmbH, Akazienstraße 25, D-10823 Berlin

<http://www.querverlag.de>



„ES WÄRE SCHON SCHÖN, WENN ICH DEN KENNEN WÜRD.“

Manuel (11)

„Ich hab ihn!“ Manuel dreht einen Backenzahn in seiner Hand und lacht. „Endlich ist er draußen.“ Wir sitzen im pflanzendominierten Wohnzimmer und Manuel rutscht ein wenig nervös auf seinem Stuhl hin und her. Der Elfjährige lebt seit acht Jahren mit seinen beiden Müttern Conny und Evi in einer Erdgeschosswohnung mit großzügigem Gartenanteil in einer Münchner Wohngegend. Zur Familie gehören außerdem Wuschel, das Kaninchen, und Blümchen, das Meer-schweinchen.

Als Conny mit Manuel schwanger war, gab es eine andere Frau an ihrer Seite. Doch die Beziehung hielt nicht lange. So war Conny bald nach der Geburt alleinerziehend. Als Manuel zweieinhalb war, trat Evi in Connys Leben. In der ersten Zeit fiel es Manuel schwer, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Warum musste er Conny plötzlich mit jemandem teilen? Aber Evi blieb dran und nach einem halben Jahr, in

dem sie regelmäßig auf Manuel aufpasste, hatten sie es geschafft: Die Familie war zusammengewachsen.

Beiden Frauen war es ein großes Bedürfnis, mit einer Zeremonie ihre Partnerschaft zu besiegeln. So ließ das Paar sich bereits nach einem Jahr kirchlich segnen.

Ich gehe mit Manuel in sein Zimmer. Auf dem Fensterbrett stehen Pflanzen und in der Ecke liegen mehrere Fußbälle. „Ja, am liebsten spiele ich Fußball. Ich trainiere zweimal die Woche im Verein.“ Manuel würde gern Profifußballer werden, aber Bankier könnte er sich auch vorstellen. Ich hake nach – Bankier ist ja doch kein alltäglicher Berufswunsch. „Also im Rechnen bin ich schon gut, nicht mit Sachen wie Quadrat oder Flächeninhalt, aber 99×99 kann ich gut ausrechnen.“

Manuel geht in die 5. Klasse Gymnasium. Dort spricht er über seine Familie nur, wenn er gefragt wird. Das kommt aber sehr selten vor. Auch im Unterricht kam das Thema „Familie“ noch nicht zur Sprache. „Also unsere Lehrerin weiß auch nicht, dass ich zwei Mütter habe. Und mich hat eigentlich auch noch niemand gefragt. Mich würde es nicht sehr stören, wenn sie es wüssten – wenn sie mich nicht ärgern würden. Das tun sie nicht, denn sie wissen es ja auch nicht.“

Mit seinen derzeitigen Freunden redet Manuel auch nicht über seine Familienkonstellation. Dennoch geht er davon aus, dass alle „es“ wissen. „Die kommen ja öfters zu Besuch, und da haben sie ja auch die Evi gesehen. Mittlerweile dürften sie eigentlich schon wissen, dass ich zwei Mütter habe.“

Manuel sitzt auf seinem Hochbett. Als ich ihn nach seiner Entstehungsgeschichte frage, wird er ganz ernst. „Die Conny hat mir gesagt, ich bin ein Samenspenderkind. Ich weiß nicht mehr genau, wo sie da hingegangen ist. Da hat sie Sperma von einem Mann gekauft.“ Manuel erzählt die Geschichte ganz routiniert. Als ich nach dem Spender frage, wird deutlich, dass er gerne etwas über seinen biologischen Vater wüsste. „Nein, ich weiß nichts über ihn. Es wäre schon schön, wenn ich den kennen würde, aber es ist eigentlich schon okay, dass ich ihn nicht kenne.“

Macht Manuel einen Unterschied zwischen Conny und Evi? „Also der Conny vertraue ich meistens meine Geheimnisse an, und mit der Evi spreche ich ganz normal, der sag ich die Geheimnisse nicht so oft. Unternehmungen mache ich mit beiden gleich. Ich finde sie eigentlich perfekt, so wie sie sind.“

Manuel fände es gut, wenn Evi ihn als zweite Mutter adoptieren würde. Beim Thema Hochzeit ist er nicht so begeistert. „Ich würde es nicht schlimm finden, ich möchte nur meinen Nachnamen behalten.“ Ein großes Fest? Wäre schon okay. Aber einladen möchte er von seinen Freunden niemanden. „Wenn dann die Leute kommen und die alles scheiße finden und dann über mich schimpfen, das wäre nicht so gut.“

Zu Manuels erweiterten Familie gehören neben Oma, Opa, Onkel und Tante noch seine Patinnen – auch ein Lesbenpaar. Manuel findet es sehr schade, dass die beiden Frauen so weit entfernt wohnen, und ist enttäuscht, dass sie sich zur Zeit nicht melden. Am liebsten würde er öfter zu ihnen fahren. Aber sie haben sich schon so lange nicht mehr gesehen, dass er sogar ihre Namen vergessen hat.

Was wäre Manuel gern für ein Tier? „Ich finde es toll, wie die Kaninchen, die frei auf Feldern leben, sich Löcher graben, in denen sie dann geschützt sind. Und duschen müsste ich auch nicht.“